

DER JÜDISCHE FRIEDHOF VON SEULBERG UND DAS KULTURPROJEKT „SHALOM“



Lange Zeit führte der Jüdische Friedhof von Seulberg ein Schattendasein am Rande des Hardtwalds. Mit ihrem interreligiösen Kulturprojekt „Shalom“ – einem Denkmal bestehend aus Basaltbündeln verbunden durch ein schmiedeeisernes Tor – rückte Constanze Heynold den Jüdischen Friedhof wieder stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Die Führung erläutert dieses außergewöhnliche Denkmal und erzählt die Geschichte des Friedhofs, die eng mit der der Jüdischen Gemeinde Seulberg verknüpft ist.

Dauer: 70 Minuten | **Preis:** 35 Euro
Treffpunkt: Jüdischer Friedhof Seulberg,
Eingang am Denkmal

Gruppenstärke: Max. 30 Personen

RUNDGANG DURCH BURGHOLZHAUSEN EIN ERSTES KENNENLERNEN



Die erste urkundliche Erwähnung Burgholzhausens datiert in das Jahr 1222 und steht für den Beginn einer wechselvollen Geschichte. Die Burganlage, die dem Ort ihren Namen gab, wurde bereits 1241 zerstört und nicht wieder aufgebaut. Die heute den Ortskern prägenden Fachwerkhäuser stammen zum großen Teil aus dem 16. und 17. Jahrhundert, als das Dorf noch eine Umwehrung aus Palisade, Gebück und Wächtergang besaß. Diese verschwand Mitte des 18. Jahrhunderts, als sich der Ort aufgrund der wachsenden Bevölkerungszahl weiter ausdehnte. Im 16. und 17. Jahrhundert dominierten ständig wechselnde Herrschaftsverhältnisse und Religionsstreitigkeiten das Leben der Bewohner. Letztere führten schließlich dazu, dass Burgholzhausen im 18. Jahrhundert über drei Gotteshäuser (katholisch, lutherisch, reformiert) verfügte. Dies war für einen so kleinen Ort ungewöhnlich und man verdankt diesem Umstand heute zwei sehr schöne Dorfkirchen, die bei dem Rundgang besucht werden. Beide Kirchen zeichnen sich durch üppige Ausstattung aus, die das jeweilige konfessionsbedingte Programm unterstreicht. Bei dem Rundgang durch den Ort wird Geschichte durch das Zusammenwirken von baulichen Zeugnissen und Erzählungen des Gästeführers wieder lebendig.

Dauer: 90 Minuten | **Preis:** 40 Euro
Treffpunkt: Portal Evangelische Kirche Burgholzhausen
Alt Burgholzhausen 22

Gruppenstärke: Max. 30 Personen

STADTFÜHRUNGEN IN FRIEDRICHSDORF

Friedrichsdorf ist eine junge Stadt. Sie blickt auf eine – für europäische Verhältnisse – kurze Geschichte zurück. Doch sowohl die Gründung Friedrichsdorfs 1687 durch Hugenotten als auch seine spätere wirtschaftliche Entwicklung bergen zahlreiche interessante Geschehnisse und prägen noch heute das Bild der Stadt. Daher lohnt es sich, Friedrichsdorf mehr als nur die Aufmerksamkeit eines flüchtigen Besuches zu schenken!

INFORMATIONEN UND BUCHUNG:

Magistrat der Stadt Friedrichsdorf
Sport- und Kulturamt
Hugenottenstraße 55
61381 Friedrichsdorf

Telefon: 0 61 72 / 7 31 - 12 96
E-Mail: stadtverwaltung@friedrichsdorf.de

www.friedrichsdorf.de

Fotonachweis: Fotoarchiv Stadt Friedrichsdorf



Stadt
**FRIED
RICHS
DORF**



WWW.FRIEDRICHSDORF.DE

Stadtführungen

Friedrichsdorfer
Sehenswürdigkeiten auf der Spur

DER GEFÜHRTE STADTSPAZIERGANG EIN ERSTES KENNENLERNEN



Friedrichsdorfs Geschichte wird bestimmt von seinem hugenottischen Erbe, das sich sowohl in der wirtschaftlichen Entwicklung als auch in der baulichen Substanz dokumentiert. Auf dem Rundgang durch die Stadt werden anhand der architektonischen Sehenswürdigkeiten die Gründungsgeschichte sowie die hugenottische Tradition nähergebracht. Der evangelischen Kirche, dem früheren „temple“, wird dabei ebenso ein Besuch abgestattet wie den Instituten Garnier und Puttkamer, den beiden im 19. Jahrhundert weit über die Grenzen Friedrichsdorfs hinaus bekannten Pensionaten. Etwas Besonderes ist auch der architektonisch modern gestaltete Mormonentempel (Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage). In sachkundiger Begleitung gewinnen Sie einen Eindruck vom Leben in der ehemaligen Hugenottensiedlung und lernen berühmte Persönlichkeiten der Stadt, wie Philipp Reis, den Erfinder des Telefons, oder Madame Blanc, die Mutter der Spielbank von Monte Carlo kennen. Ein Besuch des Philipp-Reis-Hauses rundet den Stadtspaziergang ab.

Dauer: 90 Minuten | **Preis:** 40 Euro
Treffpunkt: Rathausvorplatz, Hugenottenstraße 55

Gruppenstärke: Max. 30 Personen
Darüber hinaus muss ein zweiter Gästeführer engagiert werden.

DAS HUGENOTTISCHE ERBE UND DIE EVANGELISCHE KIRCHE FRIEDRICHSDORF WURZELN SCHLAGEN IN DER FREMDE



Die französischen Glaubensflüchtlinge, die Friedrichsdorf 1687 gründeten, erhielten von Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg eine Reihe von Privilegien, die ihnen den Start fernab ihrer Heimat erleichtern sollten. Neben ihrer französischen Sprache durften die hier angesiedelten Hugenotten auch ihre Religion beibehalten. So entstand in der ansonsten überwiegend lutherisch geprägten Landgrafschaft Hessen-Homburg eine emsige, französisch-reformierte Gemeinde, die sich auch bald nach der Stadtgründung ein eigenes Gotteshaus errichtete.

Während der Führung werden wichtige Stationen der Baugeschichte des Kirchengebäudes vorgestellt und der Innenraum besichtigt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Besonderheiten des französisch-reformierten Glaubens. Dabei wird die Entstehung dieser Glaubensrichtung ebenso beleuchtet wie die für die Hugenotten so wichtige Kirchenordnung – die „discipline ecclesiastique“ – und die Kirchenzucht. Bei einer kurzen Stippvisite im Stadtmuseum werden weitere Zeugnisse des hugenottischen Lebens – zum Beispiel das Hugenottenkreuz – erläutert.

Dauer: 70 Minuten | **Preis:** 35 Euro
Treffpunkt: Evangelische Kirche, Hugenottenstraße 92

Gruppenstärke: Max. 30 Personen
Darüber hinaus muss ein zweiter Gästeführer engagiert werden.

ZWIEBACK, HÜTE & CO. EIN STREIFZUG DURCH DIE FRIEDRICHSDORFER WIRTSCHAFTS- GESCHICHTE



Friedrichsdorf blickt auf eine bewegte Wirtschaftsgeschichte zurück, die in ihren Anfängen von den Hugenotten und ihrem Arbeitssinn bestimmt wurde. Die französischen Glaubensflüchtlinge waren es, die in die überwiegend landwirtschaftlich geprägte Landgrafschaft Hessen-Homburg neue Handwerkskünste mitbrachten. So stellten sie zunächst Leinen und Strümpfe, später in erster Linie Flanell her, den sie vor allem nach Holland verkauften. Der Färberei der Wolle und der Stoffe kam ebenfalls eine große Bedeutung zu. Davon zeugen die kleinen Färbhäuschen, die sich entlang der Hugenottenstraße reihen. In der Zeit der wirtschaftlichen Blüte im 19. Jahrhundert entstanden viele mittelständische Familienunternehmen. Mit großem Erfolg stellten sie Hüte, Nudeln oder Leder her. Weltbekannt wurde Friedrichsdorf jedoch durch den Zwieback. Bereits in den 1820er Jahren backten die Friedrichsdorfer Bäcker ausschließlich den feinen Zwieback, der als Teegebäck gereicht oder zum Frühstück gegessen wurde. Um 1900 produzierten mehr als ein Dutzend Zwiebackbäckereien die süße Speise, die in alle Welt exportiert wurde. Gemeinsam mit dem Gästeführer entdecken Sie viele interessante Spuren der ereignisreichen wirtschaftlichen Entwicklung im Stadtbild.

Dauer: 90 Minuten | **Preis:** 40 Euro
Treffpunkt: Philipp-Reis-Haus, Hugenottenstraße 93

Gruppenstärke: Max. 30 Personen
Darüber hinaus muss ein zweiter Gästeführer engagiert werden.

EIN RUNDGANG DURCH DAS PHILIPP-REIS-HAUS DIE GESCHICHTE FRIEDRICHSDORFS ZUM ANFASSEN AN EINEM ORT



Das neu konzipierte Museum befindet sich im Wohnhaus des Telefonerfinders Philipp Reis. Neben Leben und Werk des Tüftlers und der Geschichte des Telefons bildet die hugenottische Gründung der Stadt Friedrichsdorf einen weiteren Schwerpunkt. Von der Flucht aus Frankreich und Einladung durch Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg, der Wahrung ihrer Identität dank besonderer Privilegien wird die Entwicklung von der colonie française zur Stadt Friedrichsdorf vielschichtig und modern dargestellt. Das Textilgewerbe mit der Färberei begründete einen relativen Wohlstand. Später wurde die Stadt weltbekannt für ihren Zwieback. Rund 20 Bäckereien produzierten die knusprige Dauerbackware, die sogar beim gesamten europäischen Hochadel begehrt war. Ein weiterer Zweig der Nahrungsmittelindustrie bildete die Nudelfabrik Haller, die schon früh den Wert guter Werbung erkannte. Weitere Abteilungen sind den Persönlichkeiten gewidmet: Marie Blanc verkörpert das moderne Märchen von der Schusterstochter zur Spielbankkönigin. Ihr gegenüber steht der wissenschaftliche Lebensentwurf des Universalgelehrten Edouard Desor, ein Pionier der Eiszeitforschung, der nicht nur den Gletscherfloh entdeckte, sondern sich auch prähistorische Pfahlbauten und die keltische Epoche untersuchte. Professor Karl Willy Wagner lebte als Kind sogar im Philipp-Reis-Haus und nahm sich ebenfalls der Nachrichtentechnik an. Die von ihm ergründete Siebkettentechnik nutzt noch heute die Rundfunktechnik.

Dauer: 90 Minuten | **Preis:** 40 Euro
Treffpunkt: Philipp-Reis-Haus, Hugenottenstraße 93
Gruppenstärke: Max. 25 Personen